

Eine neu identifizierte Quelle des Figurentraktats des ‚Isidorus iunior‘

von LUKAS J. DORFBAUER, Salzburg

Das im Codex Basel, UB F.III.15d (s. VIII; CLA 7,847) unter dem Namen ‚Isidorus iunior‘ überlieferte Figuren-Lehrbuch liegt seit 1975 in einer umsichtigen Edition von Ulrich Schindel vor.¹ Dem Text, der offenbar im Spanien des 6. Jh. entstand und als Quelle für Isidors *Etymologiae* sowie für die *Ars grammatica* des Julian von Toledo diente, kommt eine nicht zu unterschätzende geistesgeschichtliche Bedeutung zu: Es könnte sich nämlich um die älteste erhaltene Figurenlehre des lateinischen Westens handeln, welche neben den traditionellen Beispielen aus „Klassikertexten“ auch solche aus der Bibel sowie aus dezidiert christlichen Autoren, in Prosa und Vers, aufgenommen hat.²

In der Einleitung der Ausgabe von 1975 hat Schindel zehn *exempla* für rhetorische Figuren zusammengestellt und diskutiert, deren Herkunft nicht eruiert werden konnte.³ In einem Aufsatz von 1999 publizierte er wichtige Nachträge, Zusätze und Präzisierungen, auch zu den Quellen des Texts.⁴ Nichts Neues fand sich dabei vermerkt zu folgendem in der Edition nicht identifizierten Beispiel für *hypozeuxis*⁵:

Vinolentia invitata, superbia inflata, iracundia inflammata, rapacitas inquietata, crudelitas stimulat, ambitio dilectata, libido praecipitata (so der von der Basler Handschrift gebotene Wortlaut; vgl. p. 210, 139-141).

Schindel wies auf die Ähnlichkeit zu einer Partie von Cyprians *De mortalitate* 4 hin und nahm an, es handle sich um ein „in der Schulberedsamkeit übliches Musterstück“, dessen genaue Herkunft nicht zu ermitteln sei.⁶ Tatsächlich

¹ U. Schindel, Die lateinischen Figurenlehren des 5. bis 7. Jahrhunderts und Donats Vergilkommentar, Göttingen 1975, 204-241. Der Basler Codex ist online einsehbar unter: <https://www.e-codices.unifr.ch/de/searchresult/list/one/ubb/F-III-0015d> (letzter Zugriff: 28.10.2019).

² Zu Herkunft und Überlieferung des Traktats vgl. zuletzt U. Schindel, ‚Pompeius auctus‘ und die Tradition der christlichen Figurenlehre, GFA 5 (2002), 255-260. Was man jetzt bei J. E. G. Zetzel, Critics, Compilers, and Commentators. An Introduction to Roman Philology, 200 BCE–800 CE, Oxford 2018, 216-218 und 346 über den Figurentraktat liest, stellt eine leider sehr fehlerhafte Zusammenfassung der Studien Schindels dar.

³ Schindel (Anm. 1), 192-195.

⁴ U. Schindel, Zur Datierung des Basler Figurentraktats (cod. Lat. F III 15 d), GFA 2 (1999), 161-178.

⁵ *HYPOZEUXIS est figura ... ubi diversa verba singulis quibusque clausulis proprie subiunguntur* (p. 210, 138f.). Ich zitiere die o. Anm. 1 genannte Edition mit Angabe von Seiten- und Zeilenzahl.

⁶ Schindel (Anm. 1), 192.

liegt eine Übernahme aus einem anderen Werk des ehemaligen Rhetors Cyprian vor, nämlich aus *Ad Donatum* 3, eine Stelle, in welcher mit grellen Farben ausgemalt wird, welche Reize derjenige zu erdulden habe, der den weltlichen Gütern verhaftet ist:

*Tenacibus semper inlecebris necesse est, ut solebat, vinolentia invitet, inflat superbia, iracundia inflammet, rapacitas inquietet, crudelitas stimulet, ambitio delectet, libido praecipitet.*⁷

Bei Cyprian stehen alle Verben im Konjunktiv, abhängig von dem vorangehenden *necesse est*. Da ‚Isidorus iunior‘ in seinem Figurentraktat keine Verwendung für die Worte *tenacibus ... solebat* hatte und diese einfach wegließ, konnte er im Folgenden die Verben konsequent in den Indikativ setzen; ansonsten wurde die Vorlage unverändert übernommen.⁸

Die Identifikation der Quelle ist für die Textkonstitution des Figurentraktats von Bedeutung. Wie man sieht, bietet die Basler Handschrift die Wortstellung *superbia inflat*, wohingegen Cyprian *inflat superbia* hat. Nun liest der von ‚Isidorus iunior‘ abhängige Julian von Toledo, der den Figurentraktat selbstverständlich aus einer anderen als der Basler Handschrift kannte, *inflat superbia*, hat also dieselbe Wortfolge wie Cyprian.⁹ Und dies gilt ebenso für jene Exzerpte aus ‚Isidorus iunior‘, die in der Handschrift Paris, BNF lat. 7491 (s. IX^{1/3}), eingearbeitet in den Text des Grammatikers Pompeius, überliefert sind:

Vinum letitiam (!) invitat, inflat superbia, iracundia inflammat, rapacitas inquietat, crudelitas stimulat, ambitio dilectat, libido precipitat (fol. 76vb, Z. 24-27).¹⁰

Schindel konnte überzeugend darlegen, dass der Text dieser Exzerpte nicht von der Basler Handschrift abhängt.¹¹ Die Übereinstimmung der Quelle Cyprian

⁷ Zitiert nach der Edition von M. Simonetti, *Sancti Cypriani episcopi opera*. Pars II, Turnhout 1976 (CCSL 3A), hier p. 4,51-54. Cyprian liebt derartige Lasterreihen; vgl. neben der bereits von Schindel erwähnten Partie aus *De mortalitate* 4 etwa noch eine aus *Ad Demetrianum* 10 (*aut enim superbia inflatus es aut avaritia rapax es aut iracundia saevus aut alea prodigus aut vinolentia temulentus aut livore invidus aut libidine incestus aut crudelitate violentus*) oder eine aus *De unitate ecclesiae* 16 (*error fallit, extollit stupor, livor incendit, cupiditas excaecat, depravat impietas, superbia inflat, discordia exasperat, ira praecipitat*).

⁸ Derartige kleinere Eingriffe in das Quellenmaterial sind für ‚Isidorus iunior‘ nicht untypisch; vgl. etwa Schindel (Anm. 4), 166 mit Anm. 29.

⁹ Für den Text Julians vgl. Schindel (Anm. 1), 192. Laut dem Apparat der o. Anm. 7 genannten Edition bieten die dort benutzten Cyprian-Handschriften einheitlich den o. im Haupttext zitierten Wortlaut.

¹⁰ Die Pariser Handschrift ist online einsehbar unter: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b9078025j/f77.item> (letzter Zugriff: 28.10.2019). Vgl. auch Schindel (Anm. 2), 258.

¹¹ Schindel (Anm. 2), 257.

mit Julian von Toledo und mit dem Pariser Codex stellt außer Frage, dass es sich bei der von der Basler Handschrift gebotenen Wortfolge *superbia inflat* um einen Sonderfehler handeln muss, und Schindel hat gut daran getan, im Haupttext seiner Ausgabe Julian zu folgen und *inflat superbia* zu drucken (p. 210, 140).

Als Sonderfehler Julians erweist sich jetzt hingegen die großflächige Umstellung von *rapacitas*, die Schindel mit dem Hinweis auf die rhetorische Wirkung sowie eine „größere Konzinnität“ der Partie ebenfalls aufgegriffen hat, was zu folgendem Text in seiner Edition führte: *inquietat crudelitas, stimulat ambitio, delectat libido, praecipitat rapacitas* (p. 210, 140f.).¹² Freilich lässt die Übereinstimmung der Basler Handschrift mit den Pariser Exzerpten und mit der neu identifizierten Quelle Cyprian in diesem Punkt ebenso wenig Raum für Zweifel. Bei Julian dürfte nicht so sehr ein mechanischer Fehler vorliegen, vielmehr wird bereits der Bischof von Toledo den Text seiner Vorlage bewusst, nämlich rhetorischen Gesichtspunkten folgend, umgestellt haben. Schindels Edition ist hier jedenfalls zu korrigieren.

Abschließend mag man die Frage stellen, ob ,Isidorus iunior' vielleicht nicht selbst aus Cyprian geschöpft, sondern lediglich eine bereits vorliegende Quelle (wohl der grammatisch-rhetorischen Schultradition) ausgeschrieben hat. Es ist ja immerhin zu bemerken, dass der vorliegende Fall – soweit bisher bekannt – die einzige Nutzung einer Schrift des Bischofs von Karthago in dem Figurentraktat darstellt. Zwar lässt sich die Möglichkeit einer Übernahme aus einer uns unbekanntem Zwischenquelle nicht so einfach ausschließen, doch besteht kein dringender Anlass zu einer derartigen Hypothese, zumal Cyprian ein in der gesamten Spätantike äußerst prominenter und viel gelesener Autor war. Da im Figurentraktat des ,Isidorus iunior' auch andere populäre Prosatexte christlicher Autoren wie etwa das *Enchiridion* des Augustinus oder der Matthäus-Kommentar des Hieronymus verwertet sind, ohne dass deren Urheber namentlich genannt wären,¹³ erscheint eine direkte Benutzung Cyprians durchaus im Bereich des Möglichen.

Dr. Lukas J. Dorfbauer
 Universität Salzburg – CSEL
 Postgasse 7-9
 A-1010 Wien
 E-Mail: lukas.dorfbauer@sbg.ac.at

¹² Vgl. dazu die Argumentation bei Schindel (Anm. 1), 192.

¹³ Vgl. dazu den kritischen Apparat bei Schindel (Anm. 1), 211f.